Opłacono ryczałtowo.

Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreis in Polen 4 Zloty im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld freibleibend.
Redaktion, Verlag u. Administr.: Katowice, M. Pilsudsk. 27. Telefon 337-47, 337-48.

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien"
Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein. Katowice.

Anzeigenpreis nach festem Tarif. Bei jeder Betreibung u. Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort. Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien. Bankverbindung: Deutsche Bank u. Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen. — P. K. O. Nr. 304 238 Katowice.

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. XII — Katowice, am 22. Juni 1935 — Nr. 17

Der Franc

Der französische Franc hat einige kritische Tage lang im Kreuzfeuer heftiger Baisseangriffe, beginnender Kapitalflucht in Frankreich und einer innerpolitischen Krise gestanden, in deren Verlauf die Abwertung der französischen Währung zum ersten Mal in der französischen Innenpolitik in aller Öffentlichkeit diskutiert wurde. Die langwierige, für das parlamentarische Regime in Frankreich so belastend scheinende Regierungskrise ist dadurch behoben worden, dass im Wesentlichen alles beim Alten bleibt. Die verlangten Vollmachten wurden einer Regierung gegeben, die zwar den besten Willen haben dürfte, in absehbarer Zeit, durch grössere Einsparungen im Budget die Staatsfinanzen etwas besser ins Gleichgewicht zu bringen. Auf Grund dieser vorläufigen Lösung hat sich die Position des franz. Frs. zunächst wieder gefestigt, nachdem vor allem die innerfranzösischen Kapitalabzüge, die den Franc ja viel stärker gefährden können als jede ausländische Baissespekulation, zum Stillstand gekommen sind.

Man kann aber nicht behaupten, dass die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, denen Frankreich im Zusammenhang mit der internationalen Währungslage ausgesetzt ist, damit bereits gelöst oder auch nur ein Weg zur Lösung beschritten wäre.

Die wirklichen Hintergründe der Regierungskrise sind nicht überall gleichmässig gewürdigt worden. Zweifellos spielte bei dem Widerstand grosser Parlamentsgruppen, insbesondere des linken Flügels der radikalen Partei, eine rein innerpolitische Vorsicht eine grosse Rolle, Gerade nach dem Wahlsieg der franz. Linken bei den Gemeinderatswahlen erschien es dieser ungerechtfertigt, dass man von ihr die Bewilligung fast diktatorischer Vollmachten für ein Kabinett der rechten Mitte forderte. Wenn wirklich nur derartige Rücksichten für den Verlauf der Regierungskrise, der den franz. Frs. zum ersten Mal wirklich in die Gefahrenzone hineinzog, massgebend waren, so hätten die betr. radikalsozialen Gruppen ihrer Sache und dem von ihnen verteidigten demokratischen System vermutlich einen sehr schlechten Dienst erwiesen.

Es hat aber den Anschein, als ob diese Regierungskrise in Wirklichkeit nicht wegen politischer Doktrinen, sondern um der zur Debatte stehenden Frage selbst willen sich so schwierig gestaltete. Die Front derer, die eine Fortsetzung der bisherigen Deflationspolitik entschieden ablehnen und einer Politik der Wirtschaftsbelebung durch entsprechende Geldpolitik anhängen, scheint nun auch in Frankreich wesentlich grösser zu sein als man dies bisher wusste. Insbesondere die Haltung des radikalsozialen Daladier soll auf seine entschiedene Gegnerschaft gegen die von „der Regierung verlangte erneute Verschärfung der deflationistischen Massnahmen zur Erlangung eines Budgetgleichgewichts zurückzuführen sein. Dabei scheint ziemlich gewiss, dass jede andere Politik als diese erneute Deflationsverschärfung letztlich zu einer weiteren Schwächung des franz. Frs. führen muss, und es ist anzunehmen, dass die Gegner dieser Politik dieser Konsequenz auch ins Auge sehen.

Flandin und der für einige Tage ins politische Leben verheissungsvoll zurückgekehrte Caillaux hofften eine Sanierung der Staatsfinanzen, also deflationistische Massnahmen, mit wirtschaftsbelebender Geldpolitik in Einklang zu bringen. Frankreich hat bei seinem Goldreichtum und der Gesundheit seines Kreditapparats in dieser Hinsicht vielleicht Möglichkeiten, über die andere Länder nicht verfügen; es wäre daher übereilt, einen solchen Versuch von vornherein für aussichtslos zu halten. Jedoch dürfte das gegenwärtige, französische Kabinett sich in erster Linie der Kürzung des Staatshaushalts, also einer deflationistischen Politik, widmen und so mangels anderweitiger, konstruktiver Parolen und Versuche zunächst die Front der Anhänger einer entschiedenen Umkehr der Wirtschafts- und Währungspolitik stärken. Ob und wie diese Gruppen einmal zum Zuge kommen, lässt sich schwer beurteilen. Es ist gewiss richtig, das ausländische Baisseangriffe den Franc selber nicht gefährden können. Bestimmt können sie aber auch in der zukünftigen Entwicklung immer wieder eine bedeutende Rolle spielen. Wenn irgend welche „okkulten" internationalen Mächte daran interessiert wären, eine Abwertung des franz. Frs. durch häufige Wiederholung von Baisseangriffen herbeizuführen, so könnte ihnen dies eines Tages durchaus gelingen. Denn es hat sich gezeigt, dass auch vorübergehende Erschütterungen kleineren Umfangs und die durch sie hervorgerufene, zeitweise Panik sehr wohl das Schicksal einer an sich intakten und gegen jeden Angriff verteidigungsfähigen Währung entscheiden können, indem sie eben im Wege einer innerpolitischen Krise die Verteidiger der bisherigen Währungspolitik zum Abtritt zwingen und den Weg für diejenigen Gruppen freimachen, die eine wirtschaftsbelebende Aktivität für wichtiger halten, als die künstliche Aufrechterhaltung der alten Währungsparität.

Die Krise des franz, Frs. muss im Zusammenhang der gesamten Weltwährungssituation betrachtet werden. **Amerika** hat seine Bereitschaft zur Mitwirkung an einer allgemeinen internationalen Stabilisierung erklärt und die Initiative hierzu **England** zugeschoben. Auch in der englischen Wirtschaft scheint das Interesse an einer baldigen, internationalen Stabilisierung gewachsen. Der englische Schatzkanzler hat jedoch eindeutig erklärt, dass die gegenwärtige Lage, in der sich die Währungen der übrig gebliebenen Goldblockländer befänden, die Voraussetzungen für eine Stabilisierung noch nicht erfüllten. Man darf dem englischen Schatzkanzler nur nicht unterstellen, dass er um jeden Preis eine Abwertung des französichen Franc vor einer allgemeinen Stabilisierung herbeigeführt sehen wolle. Er verlangt nur, dass alle wichtigen Währungen auf einer der wirtschaftlichen Situation des Landes angemessenen Goldparität aufgebaut würden, sodass insbesondere in den bisherigen Goldblockländern alle Tendenzen, die gegen das Festhalten an der alten, hohen Parität sich richten könnten, beseitigt sind, d. h. entweder muss vor einer allgemeinen Stabilisierung in diesen Ländern der notwendige, rigorose Deflationsprozess mit Erfolg durchgeführt sein oder sie müssen sich, selbstverständlich im Rahmen einer allgemeinen, internationalen Stabilisierung und gegen feste Zusicherungen bezüglich Abbaus der Handelshemmnisse und Kriegsschuldenregelung, entschliessen, ihre Währungen in gewissem Umfang abzuwerten. Eine solche Abwertung im Rahmen einer internationalen Stabilisierungsvereinbarung ist von dem für einige Tage als französischer Finanzminister amtierenden Caillaux bereits in einer Rede als möglich in Aussicht gestellt worden. Wäre Caillaux im Amt geblieben, so hätte dieser greise Staatsmann, der zu den wenigen zugleich aktiven und konstruktiven Köpfen der französischen Politik gehört, vermutlich in recht kurzer Zeit die Wege für den Anbruch eines neuen Konjukturaufschwung geebnet. Leider vertragen die Franzosen aber noch keine neue Lösungen und keine Staatsmänner, und deshalb bleiben der weitere Ablauf der Dinge und das Schicksal des französichen Franc, vorläufig den Einwirkungen der verschiedensten, unkontrollierten Kräfte und Zufälle ausgeliefert, sodass Richtung und Zeitdauer der Entwicklung undeutlich scheinen. Nur eins ist klar: es wird b. a. w. fortgewurstelt.

Hans Walter

Polnisch-deutsche Wirtschafts-Verhandlungen

Die seit Monaten in Aussicht stehenden neuen deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen dürften vora ussichtlich am 26. d. Mts. aufgenommen werden. Sie werden in Berlin geführt, wohin sich voraussichtlich Mitte kommender Woche eine grössere polnische Abordnung von Wirtschafts-Sachverständigen begeben wird. Die Zusammensetzung der Abordnung steht noch nicht endgültig fest; sicher ist jedoch, dass an ihrer Spitze der Leiter der handelspolitischen Abteilung im Ministerium für Industrie und Handel, Sokolowski, stehen wird, der auch in früheren Jahren vielfach mit Deutschland verhandelt hat. Ausserdem wird der Abordnung sicherlich auch der Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung im Landwirtschaftsministerium, Dr. Adam Rose, angehören.

Deutschland - Polen

Weltwirtschaftsdienst, Weltwirtschaftliche Nachriehten, Zeitschrift für deutsche Wirtschaftspolitik, herausgegeben vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv bringt ein **Sonderheft Polen** enthaltend u. a. Zum Geleit von Dr. Zygmunt Rawita Gawronski, Handelsrat der poln, Botschaft, Berlin.
Polen. Ein staatwirtschaftlicher Ueberblick von Dr. John Brech, Hamburg.

Die Selbstverwaltung der Industrie und des Handels in Polen. Ihre Organisation nnd ihr Verhältnis zu den Aussenhandelsproblemen von Józef Jakubowski, Warszawa, Direktor des Verbandes der Industrie- und Handelskammern in Polen,

Die Entwicklung des polnischen Aussenhandels von Max Drews, Hamburg

Polen als Kontrahent von Dr. Wacław Fajans, **Warszawa,**Vorsitzender der Bankverbände in Polen Mitglied des Aufsichtsrates der „Benk Polski".

Entwicklungstendenzen der polnischen Industrie von Dr. Karl Thaler, Berlin.

Finanzen und Kredite in Polen an der Konjunkturwende von Dr. Roman Gorecki, Präsident der Landeswirtschaftsbank, Warszawa

Polnische Schiffahrtspolitik von Dr. Paul Schulz-Kiesow, Hamburg.

Polnisch-deutsche Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Verkehrspolitik von A.Bobkowski, Viceminister im Verkehrsministerium, Warszawa. Daneben eine 4 Seiten lange Bibliographie: Neue Wirtschaftsliteratur über Polen, Zeitungen und Zeitschriften.

Geldwesen und Börse

Warschauer Börsennotierungen
Devisen

18. 6. Berlin 213,60—214,60—212,60 Belgien 89,68—89,91—89,45 Holland 359,50 360,40—358,60, London 26,11 — 26,24 — 25,98 New York 5,29¹/₄ — 5,32¹/₄—5,26¹/₄ Paris 34,98¹/₂—35,05 34,90 Prag 22,14 22,19—22,09 Schweiz 173,20 173,63 — 172,77 Stockholm 134,40—135,05 - 133,75 Italien 43,55—43,67—43,43

19. 6. Berlin 213,50—214,50—212,50 Belgien 89,65—98,88—89,42 Holland 359,50—360,40—358,60 London 26,12 — 26,25 — 26,95 New York, 5,29¹/₈ 5,32¹/₈—5,26¹/₈ Oslo 131,20 — 131,85 — 130,55 Paris 34,98¹/₂ — 35,07 — 34,90 Prag 22,11 — 22,16 — 22,06 Schweiz 173,12 — 173,55— 172,69 Stockholm 134,70—135,35—134,05 Italien 43,68 — 43.80 — 43,56 Madrid 72,53 — 72,89 — 72.12.

Wertpapiere

3-proz. Bauanleihe 42,00
7-proz. Stabilisationsanleihe 65,88—65,63-66,25 63,13
4-proz. Investitionsanleihe 105,00;
4-proz. staatl. Dollarprämienanleihe 53,45
5-proz. Konversionsanleihe 66,00;
6-proz. Dollaranleihe 81,25 — 80,75;
8-proz. Pfandbriefe der Bank Gospodarstwa Krajowego und 8-proz. Obligationen der Bank Gospodarstwa Krajowego 94,00;
7-proz. Pfandbriefe der Bank Gospodarstwa Krajowego und 7-proz. Obligationen der Bank Gospodarstwa Krajowego 83,25;
8-proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00.
7-proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25;

Ausweis der Bank Polski

In der ersten Dekade des Juni erhöhte sich der Geldbestand um 0,1 Million Złoty auf 509,4 Millionen Złoty und der Devisenbestand um 1,6 Millionen Złoty auf 16,5 Millionen Złoty. Die Summe der benutzten Kredite erhöhte sich um 2,0 Millionen Złoty auf 743,9 Millionen Złoty, wobei das Wechselportefeuille um 5,0 Mill. zł. auf 635,8 Mill. zł. und das Portofeuille der diskontierten Schatzanweisungen um 3,0 Millionen Złoty auf 54,2 Millionen Złoty anstiegen, dagegen die Lombarda um 6,0 Millionen Złoty auf 54,7 Millionen Złoty fielen. Silber und Scheidemünzen verringerten sich um 2,5 Millionen Złoty auf 39,7 Millionen Złoty, Die Position „andere Aktiva" fiel um 4,8 Millionen Złoty auf 137,9 Millionen Złoty. Die Position „andere Passiva" stieg um 11,3 Millionen Zloty auf 267,8 Millionen Złoty. Sofort fällige Verbindlichkeiten verringerten sich um 9,6 Millioneg Złoty auf 209,8 Millionen Złoty, Der Banknotenumlauf fiel infolgedessen um 5,2 Millionen auf 946,7 Millionen Złoty. Die Golddeckung stieg auf 48,21 % (18 Punkte).

Anzahl der Wechselproteste

Im April d. J. wurden in Polen 112 500 Wechsel in Höhe von 188,7 Mill. Zł protestiert, gegenüber 118.000 Wechseln über 19,5 Mill. Zł im März d. J. und 121 000 über 24,7 Mill. Zł im April v. J. Das Verhältnis der protestierten zu den eingelösten Wechseln betrug im April d. J. 6,3 Proz. gegenüber 6,4 Proz. im März d. J. und 7,3 Proz. im April v. J.

Verbandsnachrichten

Persönliches.

Wiederum hat der Tod zwei empfindliche Lükken in unsere Reihen gerissen.

Nach Vollendung seines 76. Lebensjahres verschied der Kaufmann

Herr **Erdmann-Emanuel Wittor**

Nach langem, schweren Leiden wurde der Kaufmann,

Herr **Fritz Schott,**

durch den Tod erlöst,

Die Verblichenen gehörten lange Jahre sowohl der Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien unmittelbar, als auch deren Unterverband dem Verein selbständiger Kaufleute, Katowice, an als deren Mitglieder sie sich hohe Verdienste um die beiden Organisationen erwarben.

Wir werden das Andenken der Dahingegangenen stets in hohen Ehren halten.

Verein selbst. Kaufleute, „Merkur" Rybnik

Am 12 d. Mts. fand die fällige Mitgliederversammlung unter dem Vorsitz von Herrn Sladky statt. Nach Eröffnung der Sitzung durch den I. Vorsitzenden sowie Bekanntgabe interner Mitteilungen erstattete der Geschäftsführer der Wirtschaftlichen für Poln. — Schles. Herr Dr Gawlik eingehend Bericht über den neuesten Stand der Gesetzgebung auf dem Gebiet der sozialen und Steuerpolitik; in der darauf folgenden Diskussion erteilte der Referent auf zahlreich eingegangene Anfragen erschöpfende Informationen.

Geschäftsoffenhaltung

Der Verein selbst. Kaufleute e. V. Katowice, gibt seinen Mitgliedern zur Kenntnis, dass die Geschäfte **am Freitag, den 28. Juni cr, bis 20 Uhr** offengehalten werden dürfen.

Einfuhr /Ausfuhr/Verkehr

Polens Aussenhandel im Mai

Nach den Mitteilungen der Polnischen Staatlichen Hauptverwaltung erreichte die Einfuhr Polens und der Freien Stadt Danzig im Mai d. Js. insgesamt 211 034 t im Werte von 70,08 Mill. zł während sich die Ausfuhr auf 1 036 898 t im Werte von 68,26 Mill. zł stellte; dementsprechend schloss die polnische Aussenhandelsbilanz im Mai 1935 mit einem Passivsaldo im Betrage von 1,82 Mill. zł. ab. Im Vergleich zu dem Vormonat verringerte sich die polnische Ausfuhr um 5,43 Mill, zł, während die Einfuhr um 3,85 Mill. zł abnahm.

Polnisch - deutscher Handelsverkehr

Nach der offiziellen deutschen Außenhandelsstatistik betrug der gesamte Wert der deutschen Einfuhr aus Polen im ersten Viertel dieses Jahres 17,84 Mill. Rm, der Wert des deutschen Exports nach Polen in der gleichen Zeit dagegen nur 9,894 Mill. Rm, sodaß sich also in den ersten drei Monaten dieses Jahres aus dem Handelsverkehr mit Deutschland **für Polen ein Aktivsaldo in Höhe von 77,946 Mill. Rm** ergibt, anschließend an das polnisch-deutsche Kompensationsabkommen wurden bis zum 15. Mai nach Polen deutsche Waren im Werte von ca 3,2 Mill. Zł eingeführt, dagegen aus Polen nach Deutschland Waren im Werte von ca 6,428 Mill. Zł ausgeführt. Innerhalb der Gesamtausfuhr betrug der Wert der Holzausfuhr 0,304 Mill. Zł.

Deutschlands Position im polnischen Aussenhandel

Die polnische Einfuhr aus Deutschland ist im März um 0,1 Mill. Zł auf 9,5 Mill. Zł gestiegen, die Ausfuhr nach Deutschland stieg um 4,5 Mill. Zł auf 13,9 Mill. Zł, sodaß ein polnischer Ausfuhrüberschuss in Höhe von 4,4 Mill. Zł sich ergab. Für das erste Vierteljahr 1935 ergeben sich insgesamt 28,2 Mill. Zł für die Einfuhr aus Deutschland, sodaß ein Aktivsaldo in Höhe von 8,5 Mill. Zł herauskam.

Deutschland stand im ersten Quartal dieses Jahres mit einem Anteil von 16,6 Proz. an erster Stelle (vor England mit 15,6 Proz.) unter den Kunden Polens; außerdem mit 14,4 Proz. an der Spitze der Lieferanten Polens vor Amerika mit 13,3 Proz. und England mit 11,3 Prozent.

Die polnischen Aussenhandelsumsätze mit Palästina.

Die Aussenhandelsumsätze Polens mit Palästina zeigen in diesem Jahre eine **starke Belebung.** Im I. Quartal des laufenden Jahres ist die polnische Einfuhr aus Palästina im Vergleich zu demselben Zeitraum des vorigen Jahres von 0.470 Mill. zł. auf 2,491 Mill. zł. gestiegen, die polnische Ausfuhr nach Palästina stieg von 1,890 Mill, zł. auf 2,546 Mill. zł. Diese starke Zunahme ist zum grössten Teil auf die Herabsetzung der Einfuhrzölle für Apfelsinen zurückzuführen, Da jetzt die Apfelsineneinfuhr saisongemäss zurückgehen dürfte, und die Bedingungen der polnischen Ausfuhr nach Palästina keiner Änderung unterworfen sind, dürfte sich für die nächsten 2 Quartale noch ein höherer Aktivsaldo für Polen ergeben, sodass als Jahresergebnis der Aussenhandelsumsätze zwischen beiden Ländern sich ein Verhältnis in Höhe von 1:3 zu Gunsten Polens errechnen liesse.

Beschränkung der Federn-u. Daunenausfuhr

Auf Antrag des Exportverbandes für Federn und Daunen ist im Hinblick auf die Absatzschwierigkeiten auf den ausländischen Märkten eine Beschränkung der Exportquoten für diese Erzeugnisse eingetreten. Das Ausfuhrkontingent ist auf 100 to Federn und 25 to ungereinigte Daunen festgesetzt worden.

Neue Wirtschaftsverhandlungen mit dem Ausland

Die polnische Regierung hat die Vorarbeiten für die in nächster Zeit zu erwartenden Aufnahme von Wirtschaftsverhandlungen mit Irland und Australien in Angriff genommen. Die notwendigen Unterlagen sind vom Handelsbeirat bereits ausgearbeitet worden. Das polnische Handelsministerium plant weiter Verhandlungen zwecks Revision der mit der Schweiz und Dänemahrk abgeschlossenen Kontingentabkommen. Das Warschauer Vertragsbüro der Handelskammer hat der Regierung die Forderungen der polnischen Exporteure vorgelegt die die Schwierigkeiten der Kontingentsverteilung beilegen sollen. Der polnisch-türkische Handelsvertrag ist mangels eines Kontingentabkommens bis heute nicht angewandt worden. Ein polnischer Vertreter ist nach Ankara gereist, um das Inkrafttreten des Vertrages zu beschleunigen und mit der türkischen Regierung die notwendigen Verhandlungen aufzunehmen.

Kompensationsverkehr mit Jugoslavien, Bulgarien, Ungarn.

Nach dem Tätigkeitsbericht der Kompensationsgesellschaft hat sich der Verkehr mit Jugoslavien Bulgarien und Ungarn zufriedenstellend entwickelt. Die polnische Kompensationsausfuhr nach Jugoslavien betrug im vergangenen Jahr 5,50 Mill. zł nach Ungarn 3,85 Mil. zł und nach Bulgarien 3,81 Mill. zł. Alle drei Ziffern liegen bedeutend höher als die des vorangegangenen Jahers.

Kontingentabkommen mit Griechenland.

Das am 1. Juni d. J. abgelaufene polnisch-griechische Kontingentabkommen ist in Warszawa am 6. Juni für die gleiche Laufzeit wie bisher wieder erneuert worden.

Polnisch - amerikanischer Warerkompensationsvertrag.

Der polnisch-amerikanische Warenkompensationsvertrag mit einer Geltungsdauer von 3 Jahren ist jetzt endgültig abgeschlossen worden. Die Vertragspartner sind auf polnischer Seite das staatliche Exportinstitut und auf Seiten Amerikas eine Reihe amerikanischer Exporteure. Es handelt sich hierbei nicht etwa um eine Kopemsationsvertrag, wie er allgemein auf Gegenseitigkeit üblich ist, da die Verpflichtungen der Amerikaner nur dahin gehen, für einen Teil ihre Baumwolllieferungen nach Polen polnische Waren zu kompensieren.

Polnisch - argentinischer Warenaustausch

Der Warenaustausch zwischen Polen und Argentinien gestaltete sich für Argentinien derart, daß es einen Aktivsaldo in Höhe von 3,2 Mill. Peseten buchen konnte. Die polnische Ausfuhr nach Argentinien belief sich im Jahre 1934 auf 4,9 Mill. Peseten, während die Ausfuhr nach Polen 8,1 Mill. Pesetzen aufzuweisen hatte. Diese Zahlen sind im Vergleich zum Vorjahr bedeutend gestiegen.

Generalversammlung der Żyradower-Werke

Zwei Vertreter des französischen Hauptvertreters Boussac verhandleln gegenwärtig in Warszawa wegen der Festsetzung des Termins einer neuen Generalversammlung der ßŻyrardower Werke mit dem Zwangsverwalter des Unternehmens. Wenn es zu einer Verständigung kommen sollte, wird die Generalversammlung im Juni d. Js. stattfinden.

In der ersten Maihälfte wurden aus Polen 347 000 to Kohle ausgeführt d. i. um 17 000 to mehr als die Hälfte der Aprilausfuhr. Im Zusammenhang mit der Vergrößerung des österreichischen Kontingents ist eine Zunahme der Ausfuhr nach den mitteleuropäischen Ländern eingetreten. Von den skandinavischen Ländern hat Schweden in der Berichtszeit die Einfuhr polnischer Kohle gesteigert. Auch die Ausfuhr nach den westeuropäischen Ländern ist gestiegen. Die Ausfuhr nach den überseeischen Ländern, vor allem nach Ägypten und Algier, ist ebenfalls erheblich größer gewesen.

Polens Handel zur See

Alle Schiffe der polnischen Handelsflotte, mit Ausnahme der in der Küstenschiffahrt tätigen, haben, nach einer halbamtlichen Aufstellung, insgesamt 962.000 to Waren im vergangenen Jahre transportiert. Auf den Tramverkehr entfallen 69,1 Proz. Da der Hauptprozentsatz der transportierten Waren Kohle (888,7 Proz.) gewesen ist, fällt auch der Hauptverkehr auf die Schiffe der „Polskarb", nämlich 472.000 to.

Rückgang des Danziger Umschlagsverkehr im April

Der Gesamtumschlag im danziger Hafen ist im April 1935 im Vergleich zum April 1934 um ein volles Drittel zurückgegangen. Es wurden umgeschlagen 358.2222 to (538.976 to). Wegen der vermehrten Erzeinfuhr 6.573 (524) blieb die Einfuhrmenge ziemlich gleich 34504 (33922). Eine Steigerung war festzustellen bei: Melasse 1112 to (0), Fetten und Oelen 937 to (664), Salzheringen 737 to (611), Kaffee 349 to (290) und Kakao 126 to (73). Es verminderte sich aber die Einfuhr von Sämereien — 635 to (688), Baumwollgarn 96 to (246), Wollgarn 9 to (67), Lumpen 88 to (291), Eisen und Stahl 1658 to (2021).2 Bei der Einfuhr fehlten Phosphorite(8756) und Schrott (807) ganz. — Bei der Ausfuhr machte sich ein starker Rückgang bemerkbar, 323 717 to (505 053). Hauptsächlich nachgelassen hat die Ausfuhr von Kohle mit 154 571 to (324 519), Schnittholz, Weizen und Mehl. In vermehrtem Umfange wurden jedoch ausgeführt Roggen 48 204 (43 002), Gerste 14 483 to (10 813), Treiböle 1 369 to (und Zink 644 to (351 to).

Inld. Märkte u. Industrien

Polnische Wirtschaftslage im April

Die Polnische Landeswirtschaftsbank schildert die Wirtschaftslage Polens im April in ihrem Monatsbericht wie folgt: Die Devaluation der belgischen Währung und des Danziger Guldens haben auf den polnischen Geld- und Kapitalmarkt, der eine verhältnismäßig hohe Flüssigkeit und Zunahme der Geldeinlagen aufweisen konnte, keinerlei Einfluß gehabt. Die Einlagen sind jedoch nicht in dem Maße gestiegen, wie in den vorhergegangenen Monaten, weil die Finanzierung der wieder aufgenommenen Bauarbeiten, der gesteigerten Produktion mancher Industriezweige und der Frühjahrsarbeiten in der Landwirtschaft einen größeren Geldbedarf verursachten. Die Einzahlungen auf die Investitionsanleihe blieben auf die Gestaltung der Einlagenbewegung fast ohne Einfluß, lediglich bei einigen kleineren Kreditanstalten, die sich an der Subskription der Anleihe beteiligten, ist eine gewisse Zurückhaltung bei der Krediterteilung geübt worden. Die industrielle Produktion weist im Verhältnis zum März eine Steigerung auf, zu welcher die Zunahme der Beschäftigung im Baugewerbe und bei den Investitionsarbeiten beigetragen hat. In der Eisenhütte — und in der Petroleumindustrie wurde der Beschäftigungsstand beibehalten, obwohl der Absatz der Erzeugnisse dieser Industrien sich verringerte. In der Metallindustrie war eine weitere Zunahme der Beschäftigung, insbesondere bei den für die Bauindustrie tätigen Zweigen, zu verzeichnen. Auch die Industrie der Steine und Erden berichtet im gleichen Zusammenhang über eine starke Steigerung der Produktion. Dagegen war die Holzindustrie, trotz Steigerung der Ausfuhr, schwächer beschäftigt. h Die Textilindustrie hat fast den ganzen April über ihren hohen Beschäftigungsstand aufrechterhalten können. Die Handelsumsätze sind im April größer gewesen als im März, was auf die Osterfeiertage und den Beginn des Frühjahrsverkaufs in der Textil- und Bekleidungsbranche zurückzuführen ist. Die Zahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter ist im Berichtsmonat ständig gewachsen und der Rückgang der Zahl der Arbeitslosen war im April größer als im Vormonat.

Steigender Produktionsindex in der Industrie.

Laut Feststellungen des Konjunkturforschungsinstituts Warszawa weist der Index der Industrieproduktion im April d. J. eine Steigerung von 64 auf 66,5 auf, d. h. um etwa 3%. Die Produktionserweiterung ist überwiegend zurückzuführen auf die Belebung des Baumarktes und die damit verbundene Steigerung der Beschäftigung in der vom Baumarkt mittelbar oder unmittelbar abhängigen Industrie. Insbesondere war eine Produktionsbelebung in der Mineral — und Eisenindustrie, sowie in der weiterverarbeitenden Metallindustrie festzustellen. Auch die Produktion auf dem Höhepunkt der Frühjahrssaison der Bekleidungsindustrie wurde erhöht. In den übrigen Industriezweigen gab es bezüglich der Grösse der Produktion keine bedeutenden Veränderungen. Die Textilindustrie behauptete ihren relativ günstigen Beschäftigungsstand. Die Kohlenindustrie schränkte die Produktion etwa in einem Umfang ein, der als saisonmässig normal bezeichnet werden kann.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Alfred Gawlik, Katowice.
Verlag: Wirtschaftliche Vereinigung für Poln.-Schles.
Druck: „Stella" Katowice.

Will Schaber: Thomas Mann
(Oprecht & Helbling, Zürich)

Zum 60. Geburtstag Thomas Manns, den die Stadt Zürich offiziell würdig zu feiern wusste, erschien eine kleine Schrift, kaum ebenso viel Druckseiten füllend, die neben manch klugem Wort, das wir aus diesem festlichen Anlass, ingleichen vordem über diesen Gegenstand zu lesen bekamen, zu den glücklichsten Variationen über das Thema Thomas Mann gehört. Soll man versuchen, aus diesem Extrakt widerum den Extrakt zu destillieren? Herausgemeisselt wird eingangs die Linie von Dürer-Raffael über Flaubert - Goncourt zu Tolstoi - Dostojewski, nord-südlicher und west-östlicher Kontrapunkt. Glanzvoll belichtet ist der Mittelsatz, die Geburt der Prosa Thomas Manns aus dem Geiste der Musik, die „geniale Umkehrung" des Falles Wagner. Den Abschluss der Untersuchung bildet der Nachweis des Hinausgehens von Thomas Mann über den Standort Nietzsches, dem übrigens nach bevorstehendem Abschluss der Josephs-Trilogie ein umfassender Essay Thomas Manns gewidmet sein soll.

Während Schaber zutreffenderweise im Hinblick auf Anwürfe, Thomas Mann habe sich zu den Problemen der Zeit nicht genügend klar geäussert, davon ausgeht, das positive, politische Bekenntnis des Dichters zum Sozialismus sei in keinem Augenblick und mit keinem Wort dementiert worden, findet er zum Schluss das glückhafte Gleichnis von dem „jünglingshaften Sechzigjährigen", vorausgeahnt in Leonardos Johannes der Täufer: „aus tiefem Dunkel hebt sich in lichtester Weisse eine jugendliche Erscheinung ab; um ihre Lippen spielt ein stilles und feines Lächeln; der Zeigefinger der Rechten aber reckt sich zu einer Geste freundlichen Wissens und Vorwissens. Die neue Zeit steht vor den Toren — sagt uns der prophetische Deuter"...

Möge ihr Anbruch, würdig Thomas Manns, des exemplarischen Deutschen, Europäers, Menschheits-Führers, noch in unseren Tagen geschehen!

Junge deutsche Prosa

Go. Mit seinem Roman: **Die Templer** stellt sich ein neuer Autor, **Ernst Sommer** (Kurt Wolff, Berlin) vor. Wie ernst es ihm um die historische Fundiertheit seines Buches ist, mag daraus hervorgehen, dass er entgegen dem Herkommen am Schluss, wie dies nur bei wissenschaftlichen Untersuchungen der Fall zu sein pflegt, einen 2 Seiten Petit-Druck umfassenden, höchst gelahrten Quellennachweis beifügt. Sommer entrollt also die Tragödie des Templerordens, wie sie sich zu des 14. Jahrhunderts Beginn begab. Verursacht durch masslose Habgier König Philipps, der den sinnigen Beinamen der Schöne trug, unterstützt durch einen in jedem Betracht schwachen, vom König eingesetzten und völlig abhängigen Papst, Clemens V., — nachdem weiterhin die, wie es in dem Roman heisst, „fällige", allgemeine Plünderung und Austreibung der Juden nach Konfiskation ihres Vermögens nicht den erwarteten Erfolg gezeitigt hat — wird der infernalische Schlag gegen die Templer geführt, der zur Ausrottung des Ordens führen soll. Man klagt völlig unschuldige, zu tiefst gottesgläubige Katholiken der Ketzerei, wüsteter Ausschweifungen, schändlichster Verbrechen an, überfällt ihre Sitze und Niederlassungen in ganz Frankreich, schlachtet ihre Bewohner ab. Was indes weit schlimmer als jede Form „landläufiger" Kriegsführung im Kleinen wie Grossen ist: — man foltert die Ordensmitglieder, Brüder und Obere, Meister, Monate, Jahre in ihren Kerkern auf das Sadistischste, erpresst den Armen Geständnisse von Verbrechen, welche die Delinquenten natürlich nicht einmal im Traume begingen, verschont nicht Greise, fälscht Protokolle, Dokumente, Unterschriften, verbrennt schliesslich die unentwegten Helden, die dieses Inferno überlebten, von denen alle Helden waren, manche wie Heilige anmuteten, als Ketzer auf dem Scheiterhaufen. Das Blut erstarrt, wenn man diese lebendige Historie liest, man ist wie gelähmt, da man zum ohnmächtigen Zeugen wird solch unmenschlicher Unterdrückung, organisierter Bestialität. Bei aller geschichtlich belegten Wahrheit mutet dieses Buch dennoch wie ein Gleichnis an — all die darin verzeichneten Ereignisse könnten sich ebenso schlecht heute begeben, immer noch kreuzigen sie den Menschen, regieren Dummheit, Lüge, Niedertracht. Sommers Templer bilden, abgesehen von dem ihnen immanenten Ethos, eine erstaunliche Leistung junger, deutscher Prosa, umso stärker erregend durch die scheinbare Gelassenheit, das ganz und gar Verhaltene der Darstellung, die auf den ersten Blick geradezu nüchtern wirkt, bis man die echte innere Weissglut spürt, die den Leser zum miterlebenden Zeugen macht, gemäss jenem Goya'schen: „Ich hab's gesehen!..."

Im französischen Mittelalter spielt auch **Wilhelm von Scholz'**, der nicht nur jahrgangsmässig eigentlich kaum in diese Reihe gehört, Roman: **Unrecht der Liebe** (Paul List-Horen Verlag, Leipzig). Auch hier wird getötet, Verbrechen begangen, indes nicht aus Habgier, Mordlust an sich, sondern aus Leidenschaft, leidenschaftlichster Verstrickung. Die vom verlassenen, richterlichen Gatten, unglücklich geopferte Heldin stellt gleichsam eine tragische Variante der Mademoiselle de Maupin dar, da sie als junge Frau, wie infolge ihrer Verkleidung als Jüngling, Herzen betört. Wilhelm von Scholz zeigt sich hier auf der Höhe seiner Fabulierkunst. er schildert sehr anmutig, romantisch, weiss den Faden zu knüpfen, spannen und entwirren und schafft ein farbig schillerndes Mosaik, ein Prosawerk von Reiz und Rang.

Gleichzeitig liegt eine knappe Erzählung des selben Autors: **Die Pflicht** (ebenda) betitelt, vor. Sie spielt in der Gegenwart, zu Japan, teilweise über dem Ozean und hat die dem Shintoismus entsprechende, indirekt anbefohlene Selbstopferung japanischer Fliegeroffiziere zum Gegenstand, dadurch den Verrat militärischer Geheimnisse durch amerikanische Kollegen, die jene als Gäste mit sich führen, nachdem die Amerikaner einen japanischen Luftkreuzer auf hoher See retteten, verhindernd. Das Ganze mutet wie ein Bericht an und ist zu skizzenartig gehalten, worüber auch die glänzende, blockbuchartige Ausstattung nicht hinwegzutäuschen vermag. Auf Wilhelm v. Scholz' jüngst erschienene Jugenderinnerungen: **Berlin und Bodensee** wird noch zurückzukommen sein.

Lebenslauf eines dicken Mannes, der Hamlet hiess, solch merkwürdigen Titel führt ein Roman von **Georg Britting** (Albert Langen, Georg Müller, München), der in der Tat einen Sonderfall — um es nur gleich zu sagen — im besten Sinne des Wortes bedeutet. Es handelt sich nämlich um eine Variante des Hamlet-Motivs, der Dänenprinz steht im Mittelpunkt dieses kuriosen Buches. Nun wird nicht etwa Hamlet im Frack up to date zurechtfrisiert, der echte Zeitstil bleibt vielmehr durchaus gewahrt. Aber es verläuft alles ganz anders als in der Historie und Shakespeares Drama. Hamlet hat Ophelia geheiratet, die aus unverstandener Liebe ins Wasser geht und ihrem Gatten einen Sohn gleichen Namens hinterlässt. Hamlet ist ein unheimlich dickes und gefrässiges Geschöpf, was ihn nicht hindert, einen Krieg als Heerführer gegen den Erbfeind siegreich zu bestehen. Bei dem Siegesmahl zwingt Hamlet seinen magenschwachen Stiefvater, der bekanntlich den ersten Gatten der Königin unter deren Assistenz vorzeitig beseitigte, sich totzutrinken und -essen. Hamlet und sein Sohn, der nebst Schauspielerin Greta gleichfalls dem Wohlleben ergebene, beschliessen ihre Tage mit Musse, ohne es sich an kulinarischen Genüssen abgehen zu lassen, im Kloster, obwohl oder möglicherweise gerade weil Hamlet bekanntlich bei Shakespeare an Ophelia vergeblich die Aufforderung richtete: „Geh in ein Kloster!" Das ist nun eine Burleske, die, trotz gänzlich heterogenem Rhythmus, offenbachisch genannt zu werden verdient. Seit langem hat man etwas ähnlich Skurriles nicht erlebt. Hamlet scheint demnach ein Vetter Falstaffs. Aber Brittings souveräner Humor ist von einer nahezu undefinierbaren Melancholie überglänzt, gleichwie der dicke, nachmalige König Hamlet nie einer gewissen Grazie, Grandezza entbehrt. Wie zittert durch die Dichtung Grausamkeit und Sinnlosigkeit des Krieges, und wie ist vor allem die Natur gebannt; fast gionohaft ohne Übersteigerung, ans Wunderbare grenzend, wie zu Beginn jedes Kapitels — gleichsam russenfilmisch — eine Naturstimmung synchronisch aufgeblendet wird.

Von Georg Britting liegt ausserdem ein Band Erzählungen: **Das treue Eheweib** vor (ebenda). Einige Prosastücke sind bereits aus dem frühen, vor Jahren an dieser Stelle angezeigten Büchlein: Michael und das Fräulein, bekannt. Es geschieht in Krieg und Nachkrieg, hier wiederum meist unter bayrischen Bauern in den Bergen. Etwas Dämonisches waltet in diesen Gestalten, die fast durchweg tragisch angelegt sind, oft wie mit dem Messer aus Holz geschnitzt. Auch hier wiederum spüren wir in den grossartigen Kriegserzählungen das Leiden mit der Kreatur frei von Wehleidigkeit, die stumme Anklage. Die Erzählungen haben Gewicht und sind des Dichters der zauberhaft schwerelosen Hamlet-Travestie, die übrigens, wenn man will, nur als ein Spiel mit gleichen Namen aufzufassen wäre, durchaus würdig. Sein fugierter Vorhalt-Stil ist durchaus persönlich, unverwechselbar gehalten.

Wieviel Liebe braucht der Mensch? fragt **Gerhart Menzel** in einem Buch, das er Die Beichte eines leidenschaftlichen Herzens unterbetitelt. (Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1932). Menzel versucht die Fiktion einer blossen Herausgebertätigkeit aufrecht

Kattowitzer Getreidebörse, vom 19. VI. 1935.

Es wurden nachstehende Preise für 100 kg Parität Waggon im Grosshandel und in Waggonladungen notiert: (In Klammern Transaktionspreise, die anderen Orientierungspreise). Roggen (15,75—16,00) 15,75 — 16.25 Weizen, einheitlich 19,50 — 20,00 Weizen, gesammelt 18,50 — 19,25 Hafer, einheitlich 18,75, — 19,25 Hafer, gesammelt (18,25) 18,00 18,50 — Gerste für Graupe 18,00 — 18,75 Braugerste 16,75—17.75, weisse Bohnen 24,50—25,50 graue Bohnen 22,00 — 23,00, gelbe Lupine 13,00 14,00, blaue Lupine 11,00 — 11,50 Viktoriaerbsen 35,00—38,00, Felderbsen 2700 29,00, Kartoffelmehl 28,00—29,00, Mohn 40,00—44,00 Buchweizen 21,50—22,50, Kukuruz 26,50—27,50, Weizenmehl 20 % (31,00) — 31,00 — 31,75, Weizenmehl 45 % 29,00 30,50, Weizenmehl 55 % 28,00—29,00, Weizenmehl 60 % (27,00) — 27,00 — 27,50 Weizenmehl 65 % (26,00) — 26,00 — 27,50 Roggenmehl 55% (23,50 — 23,75,) 23,50, — 24,00 Roggenmehl 65 % (22 50) 22,50 — 23.00 Roggenmehl 70 % gesiebt 17,00 18,00 Weizenkleie, grob 10,75—11,25 Weizenkleie, mittel 10,25—10,75 Roggenkleie (10,00—10,50) 10,00—10,50 Leinkuchen (18,20,) — 18,00, — 18,50 Rapskuchen 12,50—13,00, Sonnenblumkuchen 18,50 19,50, Sojaschrot 18,25 — 19 00. Stroh gepresst 5,00 — 5,50 Wiesenheu 11,50 — 12,50. Kleeheu 12,50 — 13,50 Serradelle 15,00 — 16,00, Wicke 30,00—32,00, Peluschken 30,00, 32,00 Gesamtumsatz: 986 Tonnen.

Polens Anteil an der Weltzuckerproduktion

Die Weltproduktion an Rübenzucker betrug in dem Geschäftsjahr 1934/35 94,748 Mill. qu, wovon auf Europa 68,211 Mill. qu, Sowjetrussland 13,5000 Mill. qu, Amerika 12,040 Mill. qu, Asien 0,977 Mill. qu entfallen. Der grösste europäische Erzeuger ist Deutschland mit 16,526 qu, dann folgen Frankreich mit 11,970 Mill. qu, England mit 6,654 Mill. qu, Die Tschechoslowakei mit 6.450 Mill. qu, und Polen mit 4,460 Mill. qu. Im Vergleich zur vorjährigen Zuckerkampagne, mit einem Produktionsergebnis von 87,581 Mill. qu, ist in der letzten Kampagne die Weltrübenzuckerproduktion beträchtlich gestiegen An dieser Steigerung waren alle Staaten mit Ausvon Amerika, in dem die Produktion zurückging, beteiligt. Die polnische Zuckerproduktion ist gegenüber der vorigen Kampagne um 1,031 qu, d. i. um 30% gestiegen.

Weltroggenproduktion

Laut Angaben des Warschauer Statistischen Amtes stehen Polen und Deutschland in der Roggenproduktion an erster Stelle. Die Roggenernte Deutschlands soll im vergangenen Jahre 75 Mill. Doppelzentner eingebracht haben, während in Polen 70 Millionen Doppelzentner geerntet wurden. 1Die Gesamtproduktion Europas erreichte 209 Mill. Doppel-Zentner. Erstaunlich ist die Angabe, daß die Weltproduktion an Roggen im Jahre 1934 nur 218 Mill. Doppelzentner beträgt.

Zollnachlässe für Kraftwagenteile

Die ab 1. Mai dekretierten neuen Zollnachlässe für Kraftwagenteile aller Art sollten nach der anfänglichen Verfügung des Verbandes der Industrie- und Handelskammern, die natürlich auf Veranlassung des Ministeriums für Industrie und Handel zurückging, nur denjenigen Kraftwagenhandelsfirmen zugutekommen, die ständig Vertretungen großer ausländischer Kraftwagenfabriken innehaben. Auf Betreiben des gesamten Kraftwagenhandels hat das Ministerium den Kammern nunmehr gestattet, diese Zollnachlässe auf Antrag auch dem gesamten übrigen Kraftwagenhandel zugutekommen zu lassen.

Skorowidz opłat stemplowych

opracował Andrzej Kaftal, Adwokat.
Wydawnictwo „Bibljoteka Prawnicza", Warszawa ulica Hoża 37.

Orjentację w dziedzinie przepisów o opłatach stemplowych utrudnia ta okoliczność, że różnorodny i obszerny materjał jest rozrzucony w poszczególnych numerach Dz. Ustaw, Dziennika Urzęd. Min. Skarbu i zbiorach orzeczeń Najw. Tryb. Adm. Zapoznanie się z całokształtem tej dziedziny prawnej wprawdzie skomplikowanej jednakże wielkiego znaczenia dla wszystkich sfer gospodarczych wymaga od rutynowanego prawnika wielkiej pracy, dla laika zaś jest to rzeczą wręcz niemożliwą.

Witamy więc z uznaniem ukazanie się na rynku księgarskim ‚Skorowidza opłat stemplowych" w którym cały materjał został w sposób przejrzysty ułożony w porządku alfabetycznym, według czynności prawnych, osób te czynności wykonywujących, oraz objektów opodatkowanych, co w wielkiej mierze ułatwia wyszukanie potrzebnych informacyj. Polecamy więc wszystkim zainteresowanym sferom wykorzystanie tej sposobności przez nabycie wyżej wspomnianego skorowidza, opracowanego według najnowszego i akualnego stanu prawnego.

---

zuerhalten, wobei es sich angeblich um die in Briefform nachgelassenen, letzten Aufzeichnungen einer freiwillig aus dem Leben Geschiedenen handelt, die gleichzeitig einen einst geliebten Mann mit ins Jenseits nimmt. Das soll nun ein flammendes Manifest gegen die Entseelung und Entgötterung der Zeit darstellen. Aber die Niederschrift ist derart schwülstig-banal, bombastisch-pathetisch, so inferior im Grunde, dass unwillkürlich die Erinnerung auftaucht, der Verfasser sei trotz Kleistpreis ehedem ein kleiner Kinobesitzer in Schweidnitz gewesen. So hintertreppenmässig-kolportagehaft wirkt auch das Elaborat.

Ungleich Besseres gilt von Edlef Köppens Roman: **Eine unglückliche Liebe.** (Bruno Cassirer, Berlin) Gewiss, der Vorwurf ist nicht neu, ein Fall von Hörigkeit, scheinbar unlösliches Fixiertsein eines jungen Mannes an irgend ein Sibyllchen, Bühnen-und Brett'ldiva aus Marlenens Geschlecht, wie ihn ähnlich dekadent kürzlich Annemarie Schwarzenbach in ihrer Lyrischen Novelle zu umreissen versuchte; abgesehen davon, dass das Thema der unglücklichen Liebe an sich des Reizes der Originalität entbehrt, wenn freilich der Heine-Vers — Gott sei's geklagt! — „Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie immer neu; und wem sie just passieret, dem bricht das Herz entzwei"... — unvermindert seine Geltung behält, ungeachtet, besser jenseits aller Weltwirtschaftskrisentheorien. Und wie es ein beliebter Vorgang ist Des Meeres und der Liebe Wellen gegeneinanderbranden zulassen, so fliessen auch hier die Wasser des Zürich-Sees und die Venedigs, da der Liebende von Berlin der Frau, von der er doch loskommen möchte, ohne es zu können, (denn der Masochismus höret nimmer auf...) nachreist, sie mit Menschen- und mit Engelszungen ruft, was heute freilich teils durch Draht, teils durch Funkspruch, wofern der nötige Betriebsstoff vorhanden, zu geschehen pflegt. Manches in diesem Buch mutet freilich noch recht jugendlich an, aber es bedeutet immerhin eine Talentprobe und wird dem jungen Autor, der eine Hoffnung bleibt, zu Recht Sympathien verschaffen, wenn es uns angesichts der Gestaltung seines Vorwurfs freilich nicht Green vor den Augen schwirrt.

Verwandtes Kiima atmet auch ein Erstling, **Hans Georg Brenners Fahrt über den See** (ebenda). Der jung verheiratete Held, vordem kleiner Journalist in Berlin, ist durch unvermutete Erbschaft seiner Frau zu Besitz und materieller Unabhängigkeit in Holland gelangt. Jedoch er fühlt sich unbefriedigt und glaubt in seinem Blut die durch 10 Jahre unbesiegte Liebe zu der Jugendgefährtin seiner ostpreussischen Heimat zu spüren. Um nun eine Entscheidung herbeizuführen, fährt er heim vom holländischen Meer bei Scheveningen zu den masurischen Seen. Das wird nun fast ein Ritt über den Bodensee mit mancherlei mystischem Geschehen leicht strindbergischer Färbung. Aber so unmöglich es mitunter scheinen mag, sich von der Vergangenheit zu lösen: Nie wieder wird Vergangenheit „Verweile doch!" — Gegenwart, was hier fast symbolisch daran abgewandelt wird, dass der enttäuschte Martin die Schwester der wenige Monate zuvor gestorbenen Jugendgeliebten, wenngleich spürbar verändert, für das ursprüngliche Wunschziel, Traumbild, hält, um hernach wahrhaft befreit, zu seiner Gattin wieder heimzufinden. Nahezu die gleiche Wertung wie dem vorangegangenen kommt auch diesem Buch zu, wobei zu bemerken bliebe, dass Hans Georg Brenner plastisch zu gestalten vermag und als vielversprechender, junger Erzähler anzusprechen ist.

Rudolf G. Bindings Moselfahrt aus Liebeskummer scheint Schule gemacht zu haben, ein in jedem Betracht ähnliches Gegenstück, noch bis in die Photoillustrationen, deren Wiedergabetechnik allerdings ruhig weniger primitiv hätte ausfallen dürfen, stellt **Die Apotheke am Neckar** von **Anton Ditschler** (Gustav Kiepenheuer, Berlin) dar. Der Versuch des Lebenslaufes eines Flusses, kontrapunktiert durch 2 Menschenschicksale, deren Träger zueinander nicht kommen konnten, wird hier auf reichlich konventionelle Weise absolviert.

Weit anspruchsvoller präsentiert sich ein weiterer Bucherstling **Der Main,** eine Legende von **Wolfgang Weyrauch** (Ernst Rowohlt, Berlin), nicht nur durch 27 Federzeichnungen Alfred Kubins und das Büttenpapier. Die Wanderung eines grosstadtmüden, jungen Menschen entlang am heimatlichen Fluss soll, zugleich das Mysterium der Landschaft, ihren Mythos, umspannen. Deutlich merkt man die Absicht, es Giono gleichzutun, an Hans Carossa anzuklingen, aber Weyrauchs Impetus scheint garzu kurzatmig, das wirkt alles gewollt, krampfig, selbst ein Vergleich mit des greisen Gerhart Hauptmann gleichfalls von Kubin'schen Gesichten durchsetztem — jüngst von Th. Th. Heine in der „Sammlung" in Wort und Bild glänzend parodierten — Meerwunder würde sehr zu Ungunsten des jungen Autors ausfallen und Wolfgang II. aus Frankfurt wenig Weihrauch einbringen.

Louis Chirer: Wahn im Kreise

(Selbstverlag, Katowice)

Roman einer Weltreise nennt Chirer seine ersten Buch-Aufzeichnungen im Untertitel. Roman eines Weltenbummlers schiene uns schon zutreffender. Besser noch — im Anklang an Hans Siemsen — die Frage: Wo hast Du Dich denn herumgetrieben? Nun, so ziemlich in allen 5 Weltteilen. Südamerika, Afrika, Europa, Nordamerika, Asien, sind die einzelnen Abschnitte überschriftet. Tief in den Strudel ist der Dr. Chirer getaucht, Stoff für viele Bücher steckt in seinem vorläufigen Stenogramm, wie wir die 229 Seiten, nicht zuletzt ihres knappen, noch keineswegs ausgewogenen Stils wegen, nennen möchten. Unheimlich-nahezu unwahrscheinlich, was einem jungen Mann rund um den Erdball nicht alles bereits begegnet ist. Phantastisch das kulihafte „Leben" nächst Santa Cruz, in einem Nest, wo es nur 700 Männer und keine Frauen gibt, obwohl Frauen in Chirers Kaleidoskop eine enorme Rolle spielen, jedes Land, jede „Rasse", gleichsam durch eine Frau akkreditiert wird. In Paris, Le Touquet gibt es schwindelhafte Warenhausgründungen, in China wird mit Waffen geschoben, auf die gleiche Art ein (ungenanntes) ganzes kleines Land in Europa samt Ministern gekauft, Regierungen gestürzt. Das ist schon ein Wedekind-Schicksal, à la Marquis von Keith und überall von handgreiflichster Erotik durchsetzt. Schwächer die allgemeinen Reflexionen, der Weltschmerz, der allenthalben durchbricht, zu unverbindlich-banal gestaltet. Die gesellschaftskritische Note fehlt nahezu ganz. Resignation heisst die letzte Seite des Buches, hinter dem in jedem Fall ein lebendiger Mensch steckt, von dem noch allerhand zu erwarten steht...

Lehárs Land des Lächelns

Den grössten Publikums-Erfolg der Warschauer Oper seit Jahren (nach der bereits vor Jahresfrist ebenda aufgeführten Giuditta und dem soeben gleichfalls in der Warschauer Oper sommerlich neuherausgebrachten Grafen von Luxemburg) bildete in diesem Winter Das Land des Lächelns, vor mehr denn einem Lustrum hier bereits deutsch zu hören gewesen, kurz nach der berliner Uraufführung (unter Lehár, mit Tauber und Vera Schwarz, Kürty und Stettner, über die an dieser Stelle eingehendst berichtet worden war, hernach in ähnlicher Besetzung vertonfilmt). Lehárs jüngstes Werk ähnlichen Charakters — auf der gleichen, musikdramatischen Linie liegt auch das Zwischenglied, der ausgesprochen operettenfernste Fall: Schön ist die Welt! — Giuditta, gelangte übrigens dieser Tage in Anwesenheit des Komponisten, der uns liebenswürdigerweise auf der Durchreise in Paris „4 Uhr früh", d. h. in ungebrochener Vitalität, durch einen Kartengruss davon benachrichtigte, nach Helsingfors u. a. am Theâtre Royal de la Monnaie-Brüssel zur Erstaufführung, während die nach Eva, das Fabrikmädel soeben vertonfilmte Clo-Clo zugleich mit dem Erstling: Wiener Frauen vom Komponisten für die Bühne neubearbeitet wird. Ende Juli gibt es schliesslich in Abbazia Lehár-Festspiele. (Schluss des Lehár-Communiqués.)

Das Land des Lächeins hörten wir also wieder gelegentlich eines hiesigen Gastspiels der **Posener Oper**. Die polnische Bearbeitung stellt dem deutschen Original gegenüber ein gewisse Vereinfachung, nicht nur in szenischer Hinsicht, dar. Musikalisch bot die Wiedergabe — nach dem katastrophalen Grafen von Luxemburg durch die Posener Operette im Januar unseligen Angedenkens — die angenehmste Überraschung, vor allem solistisch. Marja Kisielewska ist eine wundervoll, in allen Lagen ausgeglichen singende Lisa, deren Sopran voll Süsse, lyrischen Timbres ist, wie man ihn, schlank und füllig zugleich, frei von gutturaler Beimischung und Tremolo, hierzulande nur selten zu hören bekommt. Dazu besitzt sie eine ebenmässige Erscheinung, kein Gramm Primadonnenfett. Ihr durchaus ebenbürtig Kazimierz Czarneckis chinesischer Prinz und Diplomat, von guter Maske und Haltung, ganz heldentenoral, respektablem Niveau, edelmetallischer Resonanz, mühelos angebender Höhe, nie laut wirkend oder gar pressend. Eine entzückende Mi Jadwiga Fontanówna, graziös und quecksilbrig zugleich, für eine Soubrette ungewöhnlich schön singend, Recht nett vor allem in den Tanz-Duos mit ihr der Buffo Stanisław Winiecki, dem die Marineuniform Leutnant Gust'ls gut stand; mässiger die älteren Chargen. Passabel 2 ganze Tanzgirls, im ersten Akt stilwidrigerweise in einem eingelegten Spitzentanz von Un-Lehár. Die Dekorationen immerhin möglich, wenn auch nicht gar zu üppig, wie es denn auch an Statisterie — vor allem im ersten Bild — gebrach. Ein Regisseur, von dessen Wirken ohnehin wenig zu merken war, blieb anonym. Am Pult stand Zygmunt Wojciechowski, der immerhin um Lehár-Rubato weiss und entschieden Opernroutine an den Tag legte in der Art, wie er mit 14 Mann die Illusion eines grösseren Orchesters hervorzurufen verstand. Es war kaum seine Schuld, wenn der Klangkörper — es handelte sich wohlgemerkt um die Nachspielzeit der Schauspieler unter eigener Verantwortung! — ohne irgend ein Auf Wiederhören! dem Publikum gegenüber zu Beginn des 3. Aktes aus gleichfalls unbekannten Gründen in den Ausstand trat, sodass das obligate Vorspiel, das reizend buffoneske Zig-Zig-Duett und Mi's Moll-Reprise von: Meine Liebe, deine Liebe..., buchstäblich als Improvisationen im Juni, — klavierbegleitet wurden, während hinter der Szene, nach gewissen Geräuschen zu schliessen, ein kleiner Polterabend sich begab, bis dann glücklicherweise kurz vor dem Finale die Musikanten ein menschliches Rühren spürten und mit ihrem Dirigenten das unhappyend, bei dem es bekanntlich wenig zu Lächeln gibt, instrumental illustrierten. (Freunderl, mach' Dir nix d'raus — Immer nur lächeln...)

Frango.

Dem 50-jährigen Egon Erwin Kisch ist das Juni-Heft der **Neuen Deutschen Blätter** gewidmet, das Beiträge von Max Brod, Albert Ehrenstein, Bruno Frei, Rudolf Fuchs, Kurt Kersten, Ludwig Marcuse, Pierre Merin, Balder und Rudolf Olden, Roda Roda, Joseph Roth, Ernst Toller, Werner Türk, Arnold Zweig u. d. enthält.

Das reich illustrierte Juni-Heft von **Pologne Littéraire** ist rein **deutsch** geschrieben. An leitender Stelle finden wir in gekürzter Form den instruktiven Vortrag, den **Dr. Aleksander Guttry** auf Einladung gelegentlich der reichsdeutschen Uraufführung von Moniuszkos Halka (nach 80 Jahren) in Hamburg über: **Das Nationale und Volkstümliche in der Oper Halka** gehalten hat. Aus dem gleichen Anlass äussert sich eingehend Dr. Hans Kulenkampff, Hamburg. Unter dem Titel: Deutschland sieht die polnische Kunst berichtet Dr. Mussia Eisenstadt, Berlin über die in Berlin, München, Hamburg, Frankfurt a./M. in Gemeinschaft mit der Preussischen Akademie der Künste unter Leitung von Regierungskommisar **Dr. Mieczysław Treter** und Prof. Józef Czaikowski veranstaltete, polnische Kunstausstellung.